

Alternative und unkonventionelle Heilmethoden III

Liebe Eltern,

Teil III des Ratgebers beschäftigt sich mit Methoden, die zwar häufig angewendet werden, deren Wirksamkeit aber nie wirklich bewiesen werden konnte.

Homöopathie

Die Homöopathie wurde von dem deutschen Arzt Samuel Hahnemann (1755–1843) Anfang des 19. Jahrhunderts ins Leben gerufen und war bereits zu Hahnemanns Zeit heftig umstritten.

Prinzipien

Die Homöopathie geht davon aus, dass Ähnliches mit Ähnlichem geheilt werden kann (Ähnlichkeitsregel, Simileprinzip). Dies bedeutet, dass eine Substanz, die bei einer gesunden Versuchsperson bestimmte Krankheitssymptome hervorruft (sog. Arzneimittelbild), bei einer erkrankten Person ähnliche Krankheitserscheinungen zum Verschwinden bringen soll. Wird bei einer bestimmten Erkrankung das passende Arzneimittel verabreicht, so löse dieses eine zweite, arzneimittelbedingte Erkrankung aus, welche die erste auslösche.

Ein zweites Merkmal der Homöopathie ist die Verwendung von starken Verdünnungen („Potenzen“) in Form von Tropfen oder Streukügelchen (Globuli). Die Ursubstanzen werden zu diesem Zweck unter Schütteln verdünnt (in der Sprache der Homöopathie „potenziert“), was ihre Wirkung steigern soll. D 1 bedeutet eine Verdünnung von 1:10, D 2 von 1:100, C 1 von 1:1.000, C 2 von 1:10.000 usw. Bis zu einer Verdünnung von etwa 1:1 Million (D 6) kann die Arzneimittelwirkung einer Substanz wissenschaftlich erklärt werden. Ab einer Verdünnung von 1:24 Millionen (D 24 bzw. C 12) kann allerdings im Arzneimittel kein einziges Mo-

lekül der Ausgangssubstanz mehr enthalten sein. Die Homöopathie nimmt nun an, dass durch das Potenzieren „Energie“ auf die Trägersubstanz (z. B. Alkohol, Milchsücker) übergehe und so die Wirkung homöopathischer Medikamente zu erklären sei.

Kritik

Kritiker der Homöopathie führen vor allem folgende Kritikpunkte an:

Die theoretischen Grundlagen der Homöopathie sind mit wissenschaftlichen Methoden nicht nachvollziehbar. Das Gedankengebäude der Homöopathie wurde in den letzten 200 Jahren in keiner Weise dem enormen Erkenntniszuwachs der Medizin angepasst. Eine Arzneimittelwirkung



Die Wirksamkeit homöopathischer Medikamente konnte bislang nicht nachgewiesen werden.

ist bei den hohen Verdünnungen nicht erklärbar. In einer Hochpotenz sind z. B. mehr Moleküle aus der Wand des Glasbehälters, in dem geschüttelt wird, enthalten als vom Ausgangsstoff – die Glasmoleküle sollen allerdings nach der Lehre der Homöopathie keine Wirkung entfalten.

Auch 200 Jahre nach ihrer Einführung hat die Homöopathie keinen Wirksam-

keitsnachweis nach wissenschaftlichen Kriterien liefern können. Studien, welche die Wirksamkeit der Homöopathie nachweisen sollen, sind meist von unbefriedigender Qualität. Je höherwertig eine Untersuchung ist, desto weniger Effekte konnten gezeigt werden. Beispielsweise wurde eine von der Karl-und-Veronika-Carstens-Stiftung initiierte Studie zur homöopathischen Behandlung der Neurodermitis nach vier Jahren vorzeitig abgebrochen, da sich kein Behandlungserfolg gezeigt hatte. Die Wirkung homöopathischer Medikamente geht in den meisten Untersuchungen nicht über die eines Placebos (= Medikament ohne Wirkstoff, Scheinmedikament) hinaus, das heißt der Glaube an die Wirksamkeit des Medikaments, auch vermittelt durch die Zeit und Zuwendung des Verordners, spielt offenbar eine ausschlaggebende Rolle.

Homöopathische Mittel ab D 4 müssen nicht wie die anderen Arzneimittel ihre Wirkung, Nebenwirkungen und Unbedenklichkeit nachweisen und zugelassen werden. Sie erhalten daher auch keine Zulassungs-, sondern nur eine Registrierungsnummer.

Die Homöopathie bietet für alle möglichen – vor allem leichte – Störungen ein entsprechendes Mittel an. Dies kann die Neigung fördern, auch bei geringfügigen Beschwerden sofort zum Medikament als Hilfe von außen zu greifen, anstatt auf die Selbstheilungskräfte des Körpers zu bauen und diese aktiv zu unterstützen.

Beurteilung

Eine spezifische Wirksamkeit der Homöopathie, die über die eines Scheinmedikaments hinausgeht, konnte nicht nachgewiesen werden. Bei der Verwendung von starken Verdünnungen (sog. Hochpotenzen) sind keine Nebenwirkungen

zu erwarten. Bei geringen Verdünnungen (sog. Niedrigpotenzen) können durchaus Vergiftungen oder allergische Reaktionen auftreten.

Homöopathische Mischpräparate („Komplexmittel“) haben mit der Lehre Hahnemanns, der immer individuelle Einzelmittel verordnete, nicht mehr viel zu tun. Einen homöopathischen Cocktail, der allen hilft, kann es nach der Theorie der klassischen Homöopathie nicht geben.

Die Homöopathie hat auch nichts mit der Pflanzenheilkunde (Phytotherapie) zu tun, bei der Pflanzeninhaltsstoffe mit pharmakologisch nachweisbarer Wirkung (z. B. Gerbstoffe aus Eichenrinde oder Schwarztee) therapeutisch genutzt werden.

Schüßler-Salze

Prinzipien

Nach der Meinung von Wilhelm Schüßler (1821–1898) ist ein Mensch dann gesund, wenn seine Zellen ausreichend mit Mineralstoffen versorgt sind und sich deren Moleküle ungehindert bewegen können. Der Mensch erkrankt dann, wenn die Zellen bei der Abwehr krank machender Reize Mineralstoffe verlieren und sich die verbliebenen Moleküle nicht mehr richtig bewegen können. Alle Erkrankungen werden durch eine Entzündung erklärt und in drei verschiedene Entzündungsstadien eingeteilt. Behandelt wird nach der Zuordnung zum Entzündungsstadium und der Bestimmung der Konstitution des Patienten mit anorganischen Salzen, die nach dem Verfahren der Homöopathie zu D 3, D 6 und D 12 potenziert werden.

Beurteilung

Die Erklärungsversuche Schüßlers zur Entstehung von Krankheiten sind mit der heutigen wissenschaftlichen Medizin nicht in Einklang zu bringen. Mineralsalze sind wichtig für viele Abläufe im Organismus, jedoch lassen sich bei weitem nicht alle Erkrankungen durch einen Mineralstoffmangel erklären. Auch sind viele Erkrankungen nicht durch eine Entzündung bedingt. Wissenschaftliche Wirksamkeitsnachweise der Behandlungsmethode liegen nicht vor. Zu beachten ist, dass zwischen niedrig verdünnten Schüßler-Salzen von 1:1.000 (D 3) und anderen Medikamenten Wechselwirkungen auftreten können.

Bachblüten

Prinzipien

Für Edward Bach (1886–1936) war Krankheit „das Ergebnis eines Konflikts zwischen höherem Selbst und Persönlichkeit“. 38 negative Seelenzustände sollen sich in präzisen Beschwerden äußern und durch Einnahme von 38 speziellen Blütenextrakten gebessert werden. Daneben soll eine fixe Kombination von fünf Blütenkonzentraten als „Notfalltropfen“ dienen. Damit könne das nahezu gesamte medizinische Spektrum von Krankheiten und Störungen behandelt werden.

Beurteilung

Bachs Krankheitsverständnis ist mit der modernen Psychologie und Medizin nicht vereinbar. Ein wissenschaftlicher Wirksamkeitsnachweis dieser Behandlungsmethode liegt nicht vor.

Schlussfolgerung

Für die oben genannten Behandlungsmethoden gibt es keine Wirksamkeitsnachweise, die über die Wirkung eines Scheinmedikaments hinausgehen. Wollen Sie dennoch zu diesen Methoden greifen, sollten Sie folgendes beachten:

- Eine wirksamere Behandlung darf nicht versäumt oder abgesetzt werden. Dies gilt vor allem für schwere und akute Erkrankungen.
- Bei wenig verdünnten Schwermetallen, anorganischen Salzen oder Giftpflanzen (sog. Niedrigpotenzen) sind Vergiftungen oder allergische Reaktionen möglich.
- Vorsicht ist geboten bei der Verabreichung von alkoholhaltigen Medikamenten an Kinder und Schwangere.

Weitere Informationen:

- Die Andere Medizin. „Alternative“ Heilmethoden für Sie bewertet. Stiftung Warentest 2006
- www.pina-infoline.de

*Dr. med. Peter J. Fischer
Kinder- und Jugendarzt, Allergologie,
Umweltmedizin
Mühlberg 11, 73525 Schwäbisch Gmünd*

Neuer Ratgeber für Patienten mit Urtikaria

Für Patienten, die unter Nesselsucht (Urtikaria) leiden und nach einer Diagnosestellung Hilfe zu ihren Fragen suchen, haben Urtikariaspezialisten aus verschiedenen deutschen Universitäts-Hautkliniken jetzt in einem Ratgeber die wichtigsten Antworten zusammengetragen. Fragen zur Entstehung der Nesselsucht, den häufigsten Auslösern und Ursachen, zu Sonderformen wie der Kälte- oder Druckurtikaria und ihren Behandlungsmöglichkeiten sind darin verständlich beantwortet. In einem umfangreichen Anhang finden sich weiterhin Darstellungen

verschiedener Urtikaria-Diäten, Adressen von Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen sowie eine komplette Liste mit weiterführender Literatur. Der Ratgeber „Juckreiz, Quaddeln, Nesselsucht – wenn die Haut wie Feuer brennt“ kann ab sofort für 8,00 Euro über den akademos Wissenschaftsverlag Hamburg, www.akademos.de, den Buchhandel und den Versandbuchhandel bezogen werden. Nähere Informationen über Nesselsucht gibt es außerdem unter der Internet-Adresse www.urtikaria.net.

